



Institut für Deutsche Sprache | Postfach 101621 | 68161 Mannheim

An alle Gäste und
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
des Instituts für Deutsche Sprache

Institut für Deutsche Sprache

Hausadresse:
R 5, 6-13
68161 Mannheim
Deutschland

Postadresse:
Postfach 10 16 21
68016 Mannheim
Deutschland

Telefon: +49(0) 621.1581-0
Fax: +49(0) 621.1581-200
info@ids-mannheim.de
www.ids-mannheim.de

9. September 2014

Instituts-Kolloquium

Hiermit lade ich alle interessierten Kolleginnen und Kollegen und die Gäste des IDS ein.

Patrick Brandt hält einen Vortrag zu:

„Besser als richtig - Fehlkonstruktion und Reparatur in der Bedeutungskomposition“

Für einen Gutteil der im Deutschen (und anderen Sprachen) produktiv gebräuchlichen Konstruktionen liegen recht plausible phrasenstrukturgrammatische Analysen vor, die die Bedeutung gemäß der syntaktischen Struktur, d.h., kompositionell ableiten. Dem gegenüber steht eine Vielzahl nicht minder produktiver Strukturen, deren Bedeutung(sableitung) durchaus rätselhaft bleibt; man vergleiche etwa die oberflächlich parallelen Beispiele in (1) und (2).

- (1) Der Onkel rasiert sich schnell.
- (2) Das Buch liest sich schnell.

Die regulär-reflexive Konstruktion in (1) bedeutet prominent, dass der Onkel schnell den Onkel rasiert; dies folgt aus der Standardanalyse, die Reflexivierung als Gleichsetzung der Objektreferenz mit der Subjektreferenz betrachtet. Die formhalber ebenso reflexive Medialkonstruktion in (2) transportiert

Institut für Deutsche Sprache
Stiftung des bürgerlichen Rechts

Direktor:
Professor Dr. Dr. h.c. mult.
Ludwig M. Eichinger

Bankverbindungen:
Commerzbank Mannheim
Kto. Nr. 6 949 411 00
BLZ 670 800 50
IBAN: DE70 6708 0050 0694 9411 00
Bic: DRES DE FF 670

Postbank Ludwigshafen
Kto Nr. 999 116 71
BLZ 545 100 67
IBAN: DE12 5451 00670 099 9116 71
Bic: PBNK DE FF

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Der Direktor:
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ludwig M. Eichinger
Telefon: +49 621 1581-126
Email: direktor@ids-mannheim.de

aber mitnichten, dass das Buch schnell das Buch liest, sondern vielmehr, dass man das Buch vergleichsweise schnell lesen *kann*; (2) involviert also einen modalen (und darüber hinaus einen generischen) Bedeutungsbestandteil, dessen Herkunft verborgen ist. Gängige Praxis im Rahmen generativ-projektiver Ansätze ist es, solche nicht transparent ableitbaren Bedeutungen durch die Annahme zweifelhaft motivierter lexikalischer Ambiguitäten (z.B.: reflexives vs. mediales vs. antikausatives etc. *sich*) oder unsichtbarer Strukturelemente (z.B.: Modal- oder Temporaloperatoren) zu erfassen; im Rahmen sogenannter Konstruktionsgrammatiken werden sie von vornherein als holistische, d.h., nicht weiter reduzierbare Konstruktionsbedeutungen angesehen.

In diesem Vortrag möchte ich eine kompositionelle Analyse für eine Reihe von Strukturen vorschlagen, die ähnliche Probleme wie die Beispiele in (1) und (2) aufwerfen. Verborgene temporale, modale sowie komparativische Bedeutung erkläre ich dabei als Resultat der grammatikalisierten Reparatur einer Fehlkonstruktion: Ein Verschiedenheit bzw. Identität kodierendes Element (z.B.: *sich*) ist lokal nicht interpretierbar und wird qua Wiedergutmachung in die temporale, modale oder komparativische Domäne verschoben. Das Ergebnis ist „besser als richtig“, indem die Reparatur zu ausgezeichneten Bedeutungen führt, die transparent nur unter ausdrücklichem Mehraufwand ausgedrückt werden könnten.

Zeit: Dienstag, 21. Oktober 2014, 15.00 Uhr

Ort: Vortragssaal des IDS

gez. Ludwig M. Eichinger